Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 38

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Versorgung der Schweiz mit technischem Sauerstoff.

Wenn man von Versorgung des Landes mit Sauerstoff spricht, so kommt selbstverständlich die autogene Schweißindustrie in erster Linie in Betracht. Wir glauben uns kaum zu irren, wenn wir sagen, daß über 99 % des industriell erzeugten und komprimierten Reinsauerstoffes in den Azetylen-, Schweiß- und Schneidbrennern verarbeitet werden. Für medizinische Zwecke, für Militärscheinwerfer 2c. wird der Rest verbraucht. In absehbarer Zukunft wird für die chemische Synthose allerdings ebenfalls mehr und mehr Sauerstoff nötig werden, jedoch nicht in hochkomprimiertem Zustande.

Die Schweiz war bis vor kurzem an Sauerstoffabriken reichlich gesegnet, so zwar, daß sich die Fabriken, um der drohenden Preisunterbietung vorzubeugen sogar teilweise veranlaßt sahen, sich zu syndizieren. Es bestanden schon bei Kriegsausbruch Sauerstoffabriken in Luzern, Bern, Turgi, Lenzburg, Rümlang und Schaffhausen. Diese Fabriken erzeugten und verkauften damals in der Schweiz jährlich 400,000 bis 500,000 Kubikmeter Sauerstoff. Sie verfügten über einen Park von rund 12,000 Stahlflaschen zum Versand.

Seit Kriegsausbruch hat der Bedarf an Sauerstoff für Schweiß- und Schneidzwecke enorm zugenommen; er hat sich vielleicht verdoppelt! Dieser gesteigerten Nachfrage konnten die bestehenden Werke seit etwa Jahresfrist immer weniger genügen, trotzdem die Produktion auf das äußerste gesteigert wurde. Die Grenze lag zwar weniger an der Leistungsfähigkeit der Trennungs- und Kompressionsanlagen, obwohl sie inzwischen auch erreicht wurde, als vielmehr an dem unzureichenden Flaschenpark.

Seit Kriegsbeginn sind nämlich sozusagen keine Stahlflaschen für komprimierte Gase mehr in die Schweiz hereingekommen und die Selbstherstellung im Lande war so teuer, daß die Industriellen bis vor kurzem, da es dafür noch Zeit gewesen wäre, davor zurückschreckten.

Es kamen einzig eine gewisse Anzahl Kohlensäureflaschen in Betracht. Dieselben sind jedoch für großen Konsum wegen ihres kleinen Volumens und ihrer geringeren Festigkeit keine genügende Entlastung.

Im Laufe dieses Jahres kam dann in Basel das neue Sauerstoffwerk der Firma Gustav Weinmann in Betrieb. Das Sauerstoff- und Wasserstoffwerk Luzern A.-G. fand ferner Mittel und Wege, nun auch noch in Locarno und Basel komprimierten Sauerstoff herzustellen. Durch diese neuen Fabrikationsstellen wurden wenigstens erreicht, daß die vorhandenen Flaschen öfter gefüllt werden und weniger weite Reisen machen müssen.

Und dennoch wurde der Sauerstoffmangel in den letzten Monaten immer dringender. Ja man konnte bereits von einer Sauerstoffnot sprechen, und das drohende Gespenst einer Rationierung auch dieses Artikels trat ganz erschreckend vor uns.

Wir müssen leider mitteilen, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen mit einer militärischen Beschlagnahme des Sauerstoffes gerechnet werden muß. Die Produktion eines einzelnen Werkes wurde schon letzter Tage zugunsten einer schweizerischen Fabrik, welche vornehmlich Material für die eidgenössische Kriegsmaterialenverwaltung herstellt, beschlagnahmt. Die schweizerische Rüstungsindustrie verschlingt heute enorme Mengen Sauerstoffes für Schweiß- und Schneidzwecke.

Die Maßnahme wird uns jedenfalls sehr schmerzlich berühren, und die Sauerstoffverbraucher werden sich die Frage stellen, weshalb das Militärdepartement heute so plötzlich und unvermittelt eine solche Maßnahme ergreift, während wir doch drei Jahre Zeit hatten, uns neu zu orientieren.

Inzwischen sind jedoch solche Gedankengänge müßig, und man wird sich fügen müssen. Die Beschlagnahme soll, wie wir vernehmen, nur vorübergehenden Charakter haben, und nach 1 bis 2 Monaten wieder aufgehoben werden, d. h. nachdem gewisse Militäraufträge erledigt sein werden.

Inzwischen arbeiten die Sauerstoffwerke fieberhaft an Erweiterungen. Das Sauerstoff- und Wasserwerk Luzern A.-G. hat in Vevey ein neues Sauerstoffwerk im Bau und beinahe fertig erstellt. Dasselbe soll im Januar in Betrieb gesetzt werden. Die Schweizerischen Kohlensäurewerke A.-G. in Bern haben ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung ihrer Anlagen zur Gewinnung von Sauerstoff eingeleitet.

Es ist also zu hoffen, daß schon in kurzer Zeit uns wieder mehr, wenn auch noch nicht genügend von den lebenserhaltenden Gasen zur Verfügung stehen werden. In eine vorübergehende Einschränkung werden wir uns im Interesse unserer militärischen Bereitschaft schicken müssen, hoffend, daß uns damit wenigstens auch weiter der Friede im Lande garantiert bleibe.

(„Mitteilungen des Schweiz. Azetylen Vereins.")

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Unteriberg (Schwyz). Der Kubikmeter „ständs" Trämelholz galt im „Spital" 60 und in der Staffelwand 72 Fr.

Die Sag- und Bauholzsteigerung in Zofingen (Aargau) vom 10. Dez. war laut „Zofinger Tagbl." von zirka 185 Mann besucht. Die Nachfrage war lebhaft, wenn auch nicht in demselben Maße wie letztes Jahr. Die erzielten Preise halten sich fast durchwegs über dem Niveau der letztjährigen. Nur einzelne schwächere Partien erreichten das Angebot von 1917 nicht. Die Preise für Bauholz bewegen sich zwischen Fr. 80 und Fr. 57 pro Kubikmeter, gegenüber Fr. 69 und 56 im Vorjahr. Die Sperrholzpreise sind durchschnittlich um Fr. 10—12 pro Kubikmeter gestiegen; die Nachfrage war hier sehr rege. Die höchste Preisdifferenz weisen die Weimutskiefern auf. Eine Partie Weimutskiefern, die letztes Jahr Fr. 80 per Festmeter gegolten hätte, wurde um Fr. 130 zugeschlagen. Im übrigen erreichten die Weimutskiefern die Preise von Fr. 128 und Fr. 126 per Kubikmeter. Das Weimutskiefernholz, dessen Brennwert sehr gering ist, wird gegenwärtig zur Fabrikation von Streichhölzern verwendet. Dieser Umstand erklärt die abnormale Preissteigerung. Die Klausel der Steigerungsbedingungen, daß bei allfälliger Festsetzung von Höchstpreisen die Forstverwaltung nicht an den Zuschlag gebunden sei, wird gegenstandslos bleiben, da das eidg. Departement des Innern die Festsetzung von Höchstpreisen abgelehnt hat. Zur Steigerung gelangte das außerordentlich große Quantum von 3773 m³. Sie ist wohl die größte im Kanton.

Verschiedenes.

† **Hafnermeister Gottl. Affolter in Grenchen** (Solothurn) starb im Alter von 68 Jahren. Er war ein tüchtiger Handwerker.

† **Malermeister Heinrich Kühne-Peter in Wädenswil** starb am 15. Dezember im Alter von 40 Jahren. Er war ein tüchtiger Berufsmann.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern. Der Bundesrat hat an Stelle des zurücktretenden Herrn J. Albisser in Luzern für den Rest der laufenden Amtsperiode zum Mitglied des Verwaltungsrates (Vertreter

der obligatorisch Versicherten) gewählt: Herrn Bezirksrichter Rieder in Zürich.

Aga, Aktiengesellschaft, Basel (Aga, société anonyme Bâle.) Unter obiger Firma hat sich am 13. November mit einem volleinbezahlten Aktienkapital von 1 Million Franken eine Aktiengesellschaft gegründet. Zweck derselben ist die Übernahme und Weiterführung des bisher unter der Firma „M. Dickmann Gasakkumulator, Basel" betriebenen Geschäftes. Die Gesellschaft hat das Benützungs- und Fabrikationsrecht der Patente der schwedischen Aktiengesellschaft Gasakkumulator, Stockholm für die Schweiz erworben und wird sich der Anwendung von gelöstem Azetylen, des sog. Dissous-Gases, auf dem Gebiete der autogenen Metallbearbeitung, der Automobil- und Kleinbeleuchtung, der Eisenbahnsignal- und Waggonbeleuchtung, der Signalbeleuchtung für militärische Zwecke und diverse Beheizungsarten widmen. Ihre Fabriken stehen in Pratteln und Genf.

Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Albert Vogt, Industrieller in Bern; Ami Gandillon, Industrieller in Genf; Dr. Armin Im-Obersteg, Rechtsanwalt in Basel; Nils Westberg, Ingenieur in Stockholm. Max Dickmann in Basel ist der Direktor der neuen Gesellschaft.

Holzlager. (Korr.) In Lachen (Schwyz) haben zurzeit die Holzfirmen Beck & Co., Kälin Benedikt, Lamperti, Max Stähli n und andere große Lagerplätze mit Holz angefüllt, sodaß der halbe Flecken eine wahre Holzburg bildet. Den Reichtum unserer Wälder sieht man gegenwärtig so recht in dieser Ortschaft und es ist ein stolzes Bewußtsein Lachens, soviel Holzhandel und Holzindustrie zu treiben, wo vor Jahren nur kleine Ansätze waren.

Mechanische Faßfabrik A.-G., Rheinfelden. Für das Geschäftsjahr 1916/17 wird eine Dividende von 12% (Vorjahr 10%) vorgeschlagen. Die diesmalige Dividende ist die höchste seit dem Bestehen der Gesellschaft.

Verschiedenes.

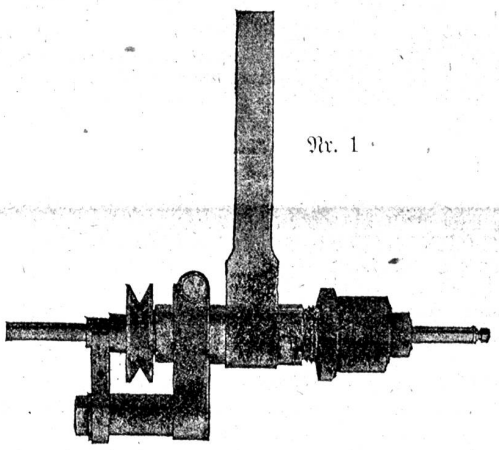
Schweizer Franzosenzeit. Fünf Erzählungen aus trüben Tagen, von Ulrich Amstutz. Preis geb. Fr. 4.—. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. — Inhalt: Als die Franzosen nach Bern kamen. — Das Grab im Walde. — Die Sonne von Grauholz. — Peter Holz. — Die vergessene Verhaftung.

Schon in seinen früher erschienenen Geschichten der „Hintergaß-Leute bewährte sich der Berner Ulrich Amstutz als ein Erzähler von kraftvoller Eigenart. Während er dort das Weltdrama der Gegenwart bestimmend auf heimatliche Verhältnisse und Lebensläufe einwirken ließ, ruft er in den fünf neuen, hier vereinigten Novellen eine Vergangenheit wach, die für unser Vaterland gleichfalls eine an Bitternis und Drangsal überreiche Prüfungszeit gewesen ist. Diesen Hintergrund zeichnet und belebt Amstutz mit bewundernswertem Wirklichkeitssinn und ohne jede ermüdende Häufung historischer Reminiszenzen. Die Schweizer, die hier mit den ins Land einbrechenden Franzosen in Konflikt geraten, erweisen sich zwar nicht durchwegs als Helden, wohl aber immer als prachtvoll kernhafte, mit ihrer Heimat untrennbar verwachsene Menschen. Ihre Schicksale, die tragisch wie die versöhnlich gewendeten, greifen uns heute umso näher ans Herz, als auch in jener Zeit alles Tun und Lassen zumeist durch die das Vaterland bedrohende Gefahr bedingt und gelenkt war.

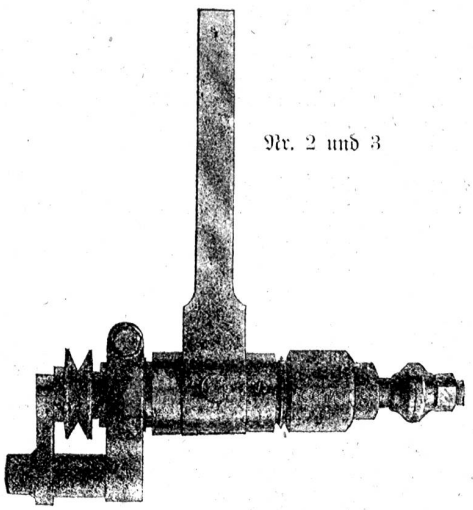
Um die Illusion des unmittelbaren Miterlebens zu vervollständigen, läßt Amstutz mit Vorliebe alte Tagebücher oder Chroniken den Reiz ihrer schlichten Erzählerart und ihres unverbrauchten Sprachgutes entfalten. Überhaupt ist dieser Berner packend und kurzweilig nicht bloß dank seiner glücklich gewählten und kunstsinnig verarbeiteten Stoffe, sondern vor allem auch vermöge seiner Sprache: er versteht es wie wenige, dem Schriftdeutsch vorweg frische, treffsichere Kräfte aus der Mundart zuzuführen. Diesem liebevollen Belauschen der bodenständigen Sprech- und Denkweise entspringt untrüglich auch der gesunde, alle billige Sentimentalität verbannende Humor, mit dem Ulrich Amstutz seine Leser entzückt und dauernd für sich einnimmt. Das neue Novellenbändchen dürfte dazu berufen sein, für diesen Schweizer Erzähler die große Lesergemeinde zu werben, die er seines reichen Talentes wegen verdient.

Neuester Innen- und Außen-Schleifapparat auf Werkzeugmaschinen.

Dieser aus bestgeeignetem Material hergestellte Apparat zeichnet sich durch seine Leichtigkeit und Eleganz aus und ist z. B. Nr. 1 für die kleinsten Drehbänke bis 100 mm Spitzenhöhe und für die kleinsten Arbeiten verwendbar, wogegen Nr. 2 für mittlere Bänke und zum Spitzenschleifen gebraucht werden kann; Nr. 4 ist speziell bestimmt für die amerikanische oder Brown & Sharpe-, sowie die Norton-Schleifmaschinen und leistet da vielfältige, ausgezeichnete Dienste.



Nr. 1



Nr. 2 und 3

Die Regulierung des Apparates vor dem Gebrauche ist die denkbar einfachste und kann von einem Lehrling gehandhabt werden. Die sorgfältig ausgedachte und daher einfachste Konstruktion in den Details zu beschreiben, würde zu weit führen und empfehlen wir allen Reflektanten, sich ein Muster zu bestellen, um sich von dessen Nützlichkeit zu überzeugen. Spezielle Berücksichtigung verdient dieser